

Bund placiert UBS-Titel mit grossem Gewinn

Ein Zeichen von Vertrauen in die Schweizer Grossbank

Die Eidgenossenschaft löst aus dem Verkauf von mehr als 332 Mio. UBS-Aktien nach weniger als einem Jahr einen Gewinn von rund 1,2 Mrd. Fr. Die UBS wertet den Verkauf als Zeichen der Anerkennung für eingeleitete Massnahmen zur Gesundung der Bank.

nz. Gleichentags mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags mit den USA zur Beilegung der Probleme der UBS mit der US-Steuerbehörde hat die Schweizer Regierung am Mittwoch den Verkauf der Pflichtwandelanleihe im Nominalwert von 6 Mrd. Fr. angekündigt. In einem Schnellverfahren sind umgehend am Donnerstag von CS, Morgan Stanley und UBS aus der Wandlung dieser Anleihe insgesamt 332 225 913 UBS-Aktien zum Stückpreis von Fr. 16.50 bei in- und ausländischen Investoren placiert worden; der Abschlag zum Schlusskurs des Vortages betrug somit lediglich 1,4%. Die UBS-Aktie lag am Donnerstag im Aufwind und schloss nach einer Tagesavance von 4,54% bei Fr. 17.50.

Einträgliches Geschäft für Steuerzahler

Peter Siegenthaler, Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung, erklärte auf Anfrage, für den Steuerzahler habe sich das Risiko, das mit der Zeichnung der Pflichtwandelanleihe im Oktober 2008 eingegangen worden sei, reichlich ausgezahlt. Aus der Placierung der Titel wurden direkt 5,48 Mrd. Fr. gelöst, und weiter erhielt die Eidgenossenschaft von der UBS noch 1,8 Mrd. Fr. für geschuldete zukünftige Couponzahlungen. Grob gerechnet, erzielte der Bund auf seiner Position von 6 Mrd. Fr., die er rund acht Monate gehalten hatte, Nettoerlöse von etwas über 1,2 Mrd. Fr., was hochgerechnet auf ein Jahr die stolze Rendite von über 30% ergibt. Hätte der Bund die Titel nicht länger behalten sollen, um an der Kursentwicklung zu partizipieren? Auf diese Frage antwortete Siegenthaler, es sei nicht Aufgabe des Bundes, mit Steuergeldern zu spekulieren. Mit einer Laufzeit der Pflichtwandelanleihe bis 2011 war von Anfang an signalisiert worden, dass die Hilfestellung zeitlich eng begrenzt sein solle. Bundesrat Hans-Rudolf Merz hatte in letzter Zeit mehrfach den frühzeitigen Ausstieg in Aussicht gestellt, falls sich die Lage der Bank stabilisieren sollte.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) begrüsst den Abbau des Bundesengagements bei der UBS; dies sei ein Zeichen dafür, dass das Vertrauen des Marktes in die Widerstandsfähigkeit der Bank weiter zugenommen habe. Ferner wurde klargestellt, dass die Übernahme illiquider Aktiven der UBS in die Zweckgesellschaft StabFund der SNB und die Bewirtschaftung dieser Aktiven vom Rückzug des Bundes nicht tangiert würden. Der StabFund hat bekanntlich mit einem sehr langen Zeithorizont diese risikobehafteten Positionen übernommen; zur Jahresmitte stand die Zweckgesellschaft bei der SNB mit rund 23 Mrd. \$ in der Kreide, womit die im Oktober 2008 anfänglich noch mit 54 Mrd. \$ veranschlagte maximale Exposure massiv unterboten wurde.

Gegenläufige Bilanz-Effekte bei der UBS

Aus der Wandlung der Pflichtwandelanleihe in Aktien, die laut einer Pressemitteilung der UBS voraussichtlich am 25. August stattfinden wird, fliessen der Grossbank netto 4,2 Mrd. Fr. zu, da

gegenüber dem Bund noch eine Barabgeltung von 1,8 Mrd. Fr. für Couponverpflichtungen zu leisten sein wird. UBS-Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger bedankte sich beim Bundesrat und wertete dessen Entscheid zum Verkauf als Anerkennung für die eingeleiteten Massnahmen zur Gesundung der Bank. Die Abwicklung der Kapitaltransaktionen wird die BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) im dritten Quartal um rund 60 Basispunkte reduzieren, da aus nicht abgegrenzten Couponabgeltungen dem regulatorischen Kapital 1,4 Mrd. Fr. belastet werden; auf der anderen Seite wird aus dem Verkauf der UBS-Tochter Pactual eine Entlastung von 1 Mrd. Fr. wirksam werden, wie schon anlässlich der Präsentation der Halbjahreszahlen erklärt worden war.

Aus buchhalterischer Sicht – die UBS bilanziert nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) – wird jedoch der Buchwert des UBS-Eigenkapitals geringfügig zunehmen; in Ergänzung zu Couponabgeltungen von 1,8 Mrd. Fr. war unter den Passiven seinerzeit eine Komponente «Derivate» verbucht worden, die den «negativen Wiederbeschaffungswert» der Pflichtwandelanleihe abbildete. Mit der Wandlung der Anleihe in Aktien wird diese Marktschwankungen ausgesetzte Position in das Eigenkapital übertragen, was den Buchwert-Zuwachs erklärt.

Weiterer Bericht auf Börsen und Märkte und im Schweiz-Teil